

2.4.10

Berg-Mähwiesen

Praterie montane da fieno

Mountain hay meadows

Habitat-Codes:

Natura 2000: 6520

Corine: 38.3

EUNIS: E2.31

Allgemeine Zuordnung

Der Unterschied zu 6150 ist nicht immer deutlich und es empfiehlt sich, der Höhenlage (über 1.000–1.200 m), den geomorphologischen und topografischen Gegebenheiten (frische Hänge) sowie der Bewirtschaftungsweise (in der Regel ein Schnitt im Jahr, eventuell mit darauffolgendem Weideturnus) mehr Gewicht zu geben als der Liste von Differenzialarten, die nur im Extremfall nützlich ist. Es handelt sich um mesophile Fettwiesen mit variabler floristischer Zusammensetzung, die allesamt in die Kategorie der sogenannten Goldhaferwiesen der montanen Stufe fallen.

Variabilität, Subtypen, Verbreitung

Die Bergwiesen gehören mit zum Inbegriff der Südtiroler Landschaft und sind als solche bekannt und geschätzt. Sie zählen ohne Ausnahme zur Ordnung *Polygono-Trisetion*. Andere, in höheren Lagen verbreitete und Weide beeinflusste Gesellschaften der Ordnung *Poo alpinae-Trisetetalia* sind zu 6150 (azidophil) bzw. 6170 (basiphil) zu stellen. Es sei angemerkt, dass montane Weiden vom Typ des *Cynosurion* in der Regel keinem der im Anhang I der FFH-Richtlinie angegebenen Habitate zugeordnet werden kann.

Vorkommen

Goldhaferwiesen kommen generell zwischen 1.100 und 1.900 m vor. Sie sind in allen Naturparks und im Nationalpark vertreten.

Natürliche Dynamik

Goldhaferwiesen in der bekannten und gewohnten Ausprägung spiegeln ebenfalls eine regelmäßige Bewirtschaftung wider, ohne die der Wald klar die Oberhand hätte. Fehlt die regelmäßige Mahd (manchmal abwechselnd mit Beweidung), findet im Rahmen weniger Jahrzehnte ein relativ schneller Vorstoß von Baumarten statt: Buche auf ozeanisch getönten Hängen, häufiger aber Fichte. Die Wiederbesiedelung durch den Wald hängt von der Größe der offenen Flächen und von den Baumarten in der Umgebung ab. Unter den häufigsten Übergangsstadien seien jene mit Haselnuss und Zitterpappel genannt.



Abb. 39:
Centaurea
pseudophrygia

Sanguisorba officinalis, *Silene dioica*, *Silene vulgaris* subsp. *vulgaris*, *Stemmacantha rhapontica* (!), *Taraxacum officinale* (bei starkem Auftreten Zeichen von Degradierung), *Traunsteinera globosa*, *Trifolium pratense*, *Trifolium repens*, *Trollius europaeus*, *Vicia cracca*, *Vicia sepium*, *Viola tricolor*.

Artenzusammensetzung

Dominante Arten: *Agrostis capillaris*, *Festuca nigrescens*, *Persicaria bistorta*, *Trisetum flavescens*.

Charakterarten: *Carum carvi*, *Centaurea pseudophrygia*, *Chaerophyllum hirsutum*, *Colchicum autumnale*, *Crepis mollis* (!), *Crepis pyrenaica* (!), *Geranium sylvaticum*, *Primula elatior*, *Primula veris*.

Weitere Arten: *Achillea millefolium* agg., *Alchemilla* spp., *Anthoxanthum odoratum*, *Avenula pubescens*, *Centaurea nigrescens*, *Crocus albiflorus*, *Dactylis glomerata*, *Dianthus barbatus* (!), *Dianthus superbus* subsp. *alpestris*, *Festuca pratensis*, *Galium mollugo*, *Geranium phaeum* subsp. *lividum*, *Heracleum sphondylium*, *Leontodon hispidus*, *Leucanthemum ircutianum*, *Lilium bulbiferum*, *Lilium martagon*, *Myosotis sylvatica*, *Orchis mascula* (!), *Paradisea liliastrum*, *Phyteuma orbiculare*, *Pimpinella major*, *Plantago lanceolata*, *Poa pratensis*, *Poa trivialis*, *Rhinanthus alectorolophus*, *Rhinanthus glacialis*,

Gefährdung, Nutzung, Pflege

In den Berggebieten wird unter Beachtung der Geländemorphologie Dünger eingesetzt, um die futterbauliche Produktion zu verbessern oder zu steigern. Bloßes Mähen zum Zwecke der Landschaftspflege, wie es in anderen Gebieten der Alpen gängig ist, ist in Südtirol sehr selten. Hier wird Viehzucht, die an Traditionen anknüpft und nicht nur vom System der Beitragszahlungen abhängig ist, nach wie vor aktiv betrieben. Die Landesregierung schafft in jedem Fall spezielle Anreize für die Erhaltung dieser Lebensräume.

Seit einigen Jahrzehnten büßen die Wiesen infolge des Baues von Infrastrukturen, neuer Zufahrtsstraßen, Bewässerungsanlagen und infolge von Erdbewegungen an Qualität und Artenvielfalt ein. Wegen der reduzierten Artenzahl und der Ausbreitung nitrophiler Unkräuter gleichen sie immer mehr Äckern. Für den Landschaftsschutz und die Bewahrung dieses wertvollen Habitats wäre es ein wichtiges Ziel, Gebiete mit regelmäßig gemähten Dauerwiesen zu erhalten.



Abb. 40:
*Graun im
Vinschgau, Arlui-
wiesen*